

Guntram A. Plangg

WEGE UND STEGE IN WESTTIROL Zur rätoromanischen Toponomastik im Bezirk Landeck*)

Das wichtigste Zentrum im westlichen Tirol ist ohne Zweifel Landeck, nicht nur im Hinblick auf die Bezirksverwaltung mit Gericht, Schulen, Grundbuch und Dekanat, sondern auch durch die beherrschende Verkehrslage als alter Verbindungsknoten zwischen der Reschenstraße (in den Vinschgau und ins Engadin), der Arlbergstraße (durch das Stanzertal oder über das Paznaun ins Montafon nach Vorarlberg) und der Fernpaßstraße über das Inntal und Imst. Der deutsche Name mda. *Ländegg* oder auch *Ländeck* der jungen Bezirkshauptstadt sollte aber nicht überbewertet werden, denn die drei zur Stadt zusammengewachsenen Gemeinden sind sehr viel älter, wie die Siedlungsnamen zeigen:¹⁾ *Perfúchs*, um 1300 *Profusse*, *Pruvusprukke* < PROFUSIO liegt am Ausgang der Schlucht, die sich der Inn gegraben hat und die der alte Name *Urgen* < ORCU noch festhalten dürfte.²⁾ *Angedáir*, mda. *angedoar* zu kelt. *ankato* 'Haken' und mit lat. -ARIU hybrid abgeleitet, ist ziemlich sicher als semantisches Vorbild des Namens *Landeck* anzusprechen und liegt auch bezeichnend in der Biegung des Inns, der sich zuerst nach Norden, dann aber nach Osten wendet. *Perjénn*, schon 1254 *pons Brienne*, kommt anscheinend vom kelt. *brîva* 'Brücke' und kennzeichnet die alte Verkehrssiedlung.³⁾

Das letztgenannte *Perjénn* belegt den alten Weg auf der linken, nördlichen Innseite nach Westen und einen wichtigen Flußübergang, den auch die sogenannte *Burschlbrücke* (d. i. Burgstallbrücke, über die Sanna) nahelegt. Einst war wohl der Inn nicht leicht zu überwinden, zumindest während der Schneeschmelze, und man querte Gewässer dieser Größe nur, wo es unbedingt notwendig war, wie *Pontlatz*, die Lader Brücke (d. h. die Brücke nach Ladis) innaufwärts zeigt. Die spätere *Gerberbrücke* führt vom Westen d. h. von Perfuchs nach Angedair, ist benannt nach einem Gewerbebetrieb am Wasser und nutzte den Ausgang der Inn-Schlucht bei Landeck.

*) Vortrag, gehalten anlässlich des *Rätoromanischen Kolloquiums* in Gießen/Rauischholzhausen (21.-24.3.1996).

1) Dazu K. Finsterwalder (1956), Die vor- und frühgeschichtlichen Ortsnamen des Oberinn- und Stanzertales, in: Landecker Buch. Leichter erreichbar in: K. F., Tiroler Ortsnamenkunde, Innsbruck, Wagner 1990-95, 3 Bde.; hier 2, 845-866 (wir zitieren dieses

grundlegende Werk als TONK mit Bandzahl und Seite).

2) *Orkenloch* u. ä. historisch gut belegt, bes. in Südtirol (Deutschnofen, Ulten, Martell, Vinschgau, auch in den "zimbriischen" Gemeinden Asiago, Folgaria etc.), vgl. B. D. Insam, *Der Ork*, München 1974, 16.

3) P. Anreiter, *Keltische Ortsnamen in Nordtirol*, Innsbruck 1996, 23 f., 39 ff.

Nicht nur die größeren Orte, auch die wichtigen Gewässer des sogenannten Oberen Gerichts tragen anscheinend eindeutig keltische Namen wie der *Inn*, älter *Ihn* < AENUS oder die *Trisanna* < kelt. *tragis* + *ēna*.⁴⁾ Die kleinere, etwas südlicher gelegene *Fagge*, die bei Prutz einmündet, 1288 *Travakke* < *TRAVADICA ‘Furt’, ist ein rechter Zufluß des Inns und anscheinend auch ein verkehrsbezogener Name aus romanischer Zeit wie übrigens eine ältere Schicht der Siedlungsnamen, die sich zwischen *Kauns* < CUNA und *Pfunds* < FUNDUS offenbar an der Bodengestalt orientieren.⁵⁾

Verkehrswege liegen auch einer Reihe von Weg- und Siedlungsnamen der romanischen Schicht zugrunde, die noch aus dem ersten nachchristlichen Jahrtausend stammen dürften. Im Umfeld unseres Gebietes gibt es *Via*, *Viol* < VIALE, *Viatsch* pejorativ, *Via cava* und *Via cavata(s)*, in Serfaus *Weglong* f. < VIA LUNGA etc., Bezeichnungen für den befestigten Fahrweg, die am Oberen Weg wiederholt und sehr gut belegt sind.⁶⁾ Anders ist *Trui* m. gelagert, das hier den ‘Viehweg’ oder ‘Alpweg’ meint und als vorrömisches Reliktwort noch immer appellativ gebraucht wird; *im Truije* ist nach Schatz Dorfteil in Ried i. O., *Truijegasse* eine Dorfgasse in Tarrenz. In den Weistümern findet man *weg und troy* (Matsch), *ein gemainer weg und ain troyen* (Naturns). Auch der Familienname *Trojer* weist auf den Gebrauchswert des Wortes, das mehrfachen Sprachwechsel überdauert hat.⁷⁾ VIA meint dagegen den Verkehrsweg zwischen Siedlungen, wie die Wortbildungen mit CAVARE oder auch STERNERE – *Fistrad* (Passeier) und, näher, *Strad* (Tarrenz) – belegen.⁸⁾ Alte Wegtrassen wie die der *Via Claudia*, heute Oberer Weg genannt, erkennt man aber eher an Namen, die auf Brücken und Verbauung hinweisen.

Nur indirekt sind einige Namen im Nauderer Gebiet mit dem Oberen Weg verbunden wie *Libanères* < LAVINARIAS (oder *Plafenár* bei Schnann), auf Lahngänge bezogen, und *Gawárga* < *CAVORGA ‘Schlucht’ (RN 2, 88 f.) am alten Wegverlauf, vielleicht auch *Giamres* < CAMERAS ‘Stuben’ in Nauders. Sicherer kann man mit der Lâder Brücke argumentieren, die durch die Franzosenkriege als *Pontlatz* < *Punt (de) Laudes* ‘Brücke von Ladis’, später rtr. *Puntlâz* bekannt wurde: 1329 *Pontlaudesprukk*, 1442 *Puntlaudes*, 1558 *Brukke zu Puntlaucz* u. a. wie *Bunlatz*.

4) K. Finsterwalder (1969), TONK 2, 894 ff.

5) TONK 2, 859 f.

6) Vgl. noch immer Chr. Schneller, Beiträge zur Ortsnamenkunde Tirols, Innsbruck 1893-96, Heft 3, 84 und K. Finsterwalder, Tiroler Namenkunde, Innsbruck 1978, 274 s. v. *Vieider*.

7) J. Schatz – K. Finsterwalder, Wörterbuch der Tiroler Mundarten, Innsbruck

1956, 650 s. v. *treue*, Oi. *trui(je)*, Ötz. *traijen*, älter auch *tre(en)* m. Angesetzt wird nicht, wie J. Tarneller 1923, 130 und 188 meinte, ein TRIVIUM, sondern **trogium* (EWD 7, 191).

8) K. Finsterwalder (1962), TONK 3, 1082 und A. Schorta, Rätisches Namenbuch Bd. 2, Bern 1964, 364 f. (zitiert als RN).

Ein Bezug zu Wasser, etwa als Quelle oder Tränke, ist beim vorrömischen Bestimmungswort *Ladis* anzunehmen, das einmal als Bad einen guten Ruf hatte. *Ladis* wird zu vorröm. *louto-*, lat. *lutum* 'Kot' gestellt (vgl. it. *Lodi* und ähnlich frz. *Lutetia*, beide in galloromanischen Gebieten). Archaisches *Laud(egg)* wie auch *Laatsch* (Vinschgau), *Laz* (Bludenz) u. a. kommen oft vor in unserem Gebiet, um Innsbruck auch erweitert als *Lizum*, *Lazaun* u. ä. Die Mundartform *Lådis*, Adj. *Låder* kommt von dem jüngeren rtr. *Låd*, nicht von einem älteren rtr. *Laude*, das *ou* ergeben hätte und in der Burgbezeichnung überliefert ist.⁹⁾

Die übrigen Terrassensiedlungen sind *Fiss* und *Serfaus*. *Fiss*, 1288 als *Füsse* belegt, paßt im Vokalismus weder einwandfrei zu FOSSA (Schlanders 1555: *Pfossen* oder Gräben, Schatz 74) noch zu FAUX (tir. *Fotsch*, *Futschöl*; Andeer 1558 Fussna < FAUCINA, RN 2, 138) und setzt vielleicht FOVEA oder FODICA fort wie im Zimbrischen.¹⁰⁾ Das größere *Serfaus* daneben, 1220 als *Sarvus*, *Sarvovs* belegt, muß man in diesem Gebiet wie viele andere, ähnlich gebildete Namen mit -OSUS verbinden, das Zugehörigkeit meint. Das Grundwort aber kann man nur vermuten: *Sorbum* 'Vogelbeerstrauch' paßt wortgeographisch schlecht, irisch *surb* 'Morast' wie im Ansatz von *Straubing* erscheint etwas weit hergeholt (TONK 2, 860), aber auch SILVOSUS 'waldig' zu einem Grundwort PRATU, CAMPU kann man urkundlich nicht absichern (RN 2, 314; TONK 1, 38). Ein Ansatz SUPER FAUCE müßte zumindest im Hochmittelalter *Sur* und im Tonvokal rtr. *au* oder *a* (wie bei *Ladis*) erkennen lassen, ist daher lautlich abwegig.

Im Stanzertal liegt *Pians*, 1275 und 1300 *Pians*, 1315 *Biens*: Der Ansatz PEDANEU 'Steg' ist gesichert durch die Glosse "peanius stec" (im Voc. Sti. Galli, RN 2, 236). *Quadratsch*, eine pejorative Bildung zu QUADRA und vielleicht *Tobadill*, 1275 *Taveldilli* 'kleiner Stadel' < TABULATELLU belegen noch romanische Dauersiedlung (TONK 2, 863), aber hinter Schloß Wiesberg kommt der 'Grenzort' *Rals* < ORUM 'Rand' + ALE (TONK 1, 38), heute *Strengen* genannt¹¹⁾ und mit *Eyrs* im Oberen Vinschgau oder *Dëur* (Hof-, Familienname in Gröden) vergleichbar (RN 2, 226). Talauf folgen *Flirsch*, *Schnann*, *Pettneu* und *Nasserein*, die mit sehr großer Wahrscheinlichkeit alle als Weide- bzw. Vegetationsnamen zu erklären sind, aber in altromanischer Zeit außerhalb der Dauersiedlung lagen:

9) TONK 2, 849.

10) TONK 2, 860; vgl. G. B. Pellegrini, *Toponomastica italiana*, Milano 1990, 181 f. und, für ähnlich gebildete Ortsnamen aus dem Einzugsgebiet der Rienz, Verf. in *Verbum Romanicum*, Fs. M. Iliescu, Hamburg 1993, 168 ff.:

Pfoi, *Foia*, zlad. *fusëma* 'Einbuchtung, Nische'.

11) Vgl. K. Finsterwalder, *Tiroler Namenkunde* 1978, 146: 1336 Jakob der Streng, also ursprünglich Personenbezeichnung. *Rals* kann auch von AREA + -ALE (RN 2, 24) kommen.

- 1358 *Flu(e)rs*, wals. *Flürsch* 'Blumbesuch';
 1300 *Schnaenne* < CENA + ANTA 'Abendweide' (RN 2, 90; kaum SCENA);
 1300 *Pudneu* < BETULL-NEU + ETU 'Birkach' (schon R. v. Planta in Fs. Gauchat; kaum PONTE NOVU);
 1470 *Nasarein*, ist (I)N ACERINA VALLE und gilt für die Gemeinde St. Jakob – St. Anton.¹²⁾

Im Gegensatz zu den Haupttälern unseres Gebietes (Inn-, Rhein-, ähnlich Etschtal etc.) sind die Seitentäler deutlich gestaffelt nach ihrer Erschließungszeit bzw. nach Nutzungszonen, die sich in den Dorf- und Weilernamen spiegeln. Vom vorrömischen *Stanz* (Terrassensiedlung) kommt man, gegen den Talgrund hin ansteigend, über das romanische *Pians*, *Quadratsch* und an *Tobadill* vorbei zur einstigen Siedlungsgrenze in *Rals/Strengen*, die bei gut 1000 Höhenmetern liegt, wobei windgeschützte, sonnige Lage etc. eine Rolle spielen.

Es sind zwar *Flirsch*, *Schnann*, *Pettneu* im Stanzertal wie auch *Ischgl* < I(N)SULA (TONK 1, 368 und 2, 834) und *Mathon* < MONTANEA (TONK 2, 896) im Paznaun romanische Namen, aber die *Begriffe* der Namenwörter gehören in die Alp- und Weidewirtschaft: Blumbesuch oder Erstweide (FLORES), Abendweide (CENA), Vegetationsbezeichnungen dieser Bergzonen wie Ahorn (ACER) und Birke (BETULLA), im Paznaun wiederum Auweide (INSULA) an der Trisanna, Bergweide u. ä., die auch *Langsthei*¹³⁾ oder der Ortspatron Antonius, ein Alp- und Viehpatron, in St. Anton unterstreichen. *St. Jakob* verdankt dem Weg über den Arlberg seinen Patron und Namen, ähnlich wie *Stuben* am Arlberg (und in Pfunds, wo es heute Ortsteil ist).

Der Talschluß mit dem steileren Anstieg der alten Saumwege zu Arlberg oder Zeinisjoch hat hingegen wieder ältere Namen, bedingt durch die auch früher schon waldfreien Gebiete, die als Alpen oder Ausmähder leicht zu nutzen waren. Es fehlen hier auch die sonst so häufigen Rodungsnamen, die den Landesausbau belegen, auch den deutschen der Baiern, Alemannen und meist auch der Walser.¹⁴⁾ Die Alpen *Verwall/Verbella* < VALLIS BELLA (TONK 3,

12) Deutungen wie in TONK 2, 863 f.; zur Erklärung von *Persür* bei Flirsch, 1275 *Barsu(i)r* als PREHENSURA vgl. auch RN 2, 271, wo PREHENSURA 'Neurodung' mit dem mittelalterlichen Landesausbau in Verbindung gebracht wird als *privat* genutzter Grund. Der umliegende nicht näher bezeichnete Grund ist Allmende, allgemeine Weide. Ähnlich verwendete man in Vorarlberg *Salóm*, *Zalum* < SOLAMEN, RN 2,

317.

13) Eine hybride Namenbildung mit bair. *langez* m. 'Frühling' (montaf. *lángsa* m.) und dem Reliktwort *Taie* f. 'Sennhütte' (Schatz 372 und 626), rtr. *teja* (uengad.) < gall. **tégia* 'Hütte' gebildet; vgl. *Kühtai*, *Niederthai* (Ötztal).

14) Etwa *Brandau* (Kappl), *Raut* (See); anders zu beurteilen ist *Galtür* < CULTURA 'Rodung' (TONK 3, 912).

1070), *Dawin* < TUBUS + INU (TONK 3, 1078), Groß- und Kleingfall < CAVALLU bei Strengen, *Valfagähr* < VALLIS VACARIA (TONK 3, 1219), *Fimba*, *Jam* oder *Zeinis* (alle drei vorrömisch), *Silvretta* < SALUBER + ITTA (TONK 3, 908 f.), *Kops* < *GOBBUS 'Buckel' (TONK 3, 913 s. v. *Gops*) und viele andere vergleichbare Namen zeigen auch in dieser Weidezone eine Schichtung von vorrömischen, romanischen, seltener deutschem und zwi- schendurch hybridem Namengut. Die so erkennbaren Erschließungsschichten sind jedoch nicht nur absolut durch die Höhenlage als vielmehr auch durch lokale Klimaeinflüsse (Sonnseite oder Neder, Schmalzgrube) und Erreichbarkeit (Schluchten, Moore, Felsen) bedingt, wie gerade die nicht seltene Nutzung über Jöcher hinweg unterstreicht (vgl. Serfauser oder Ardezer Alpbesitz).

Wenn man breiter ausholende Methoden der Namendeutung mit der viel öfter aufgegriffenen Stichwort-Etymologie vergleicht, gewinnt die zuvor skiz- zierte Schichtung der Namen sehr an Bedeutung. Während die Geschichte eines Appellativums, á. h. all das, was etwa zwischen dem lat. Wort CAMPUS (REW 1563) und dem rtr. *champ* (Oberengadin), *chomp* (Unterengadin, Val Müstair) oder zlad. *ciamp* 'Acker, Feld' liegt,¹⁵⁾ im allgemeinen bruchlos nach Form und Bedeutungsinhalt entwickelt werden kann und so als Kontinuum ziemlich siche- re Rückschlüsse diachron wie synchron erlaubt, stehen besonders Fremdnamen in ganz anderen Zusammenhängen. So kann der Familienname *Gams* ein Über- name 'Gemse' oder Hofname, Einwohnernamen (RN III, 542) zur Alpe *Gamps*, zur Gemeinde *Gams* (RN II, 66) sein, in Tirol häufiger *Gam(b)ser* oder *Gamper* mit deutscher Endung.¹⁶⁾ Der entlehnte oder ererbte Reliktname *Gamp* kommt in Tirol oft vor, auch in Zusammensetzungen (dimin. *Kapigl*, *Gapofers* in Wattens < CAMPUS + APER, *Gampadells*, *Gamplun*, *Gampertun* in Strengen mit -ITELLUS, LONGUS bzw. ROTUNDUS gebildet. Die vielen zum Teil sehr stark divergierenden Formen des Namens (*Gampa*, *Gample*, *Komperdell* in Serfaus u. a.) sind gefördert worden durch die lautliche Weiterentwicklung des Namenwortes im Romanischen, aber auch im Deutschen (Reduktion unbetonter Silben, Diphthonge). Dazu kommen bei der Übernahme Lautersatz, phonologi- sche Umsetzungen und damit unorganische Brüche in der Entwicklung, die vor allem der Sprachwechsel begünstigt.

Aber auch die semantische Seite bietet mehr Probleme als bei der Ety- mologie des appellativen Wortschatzes. Schon innerhalb einer Sprachstruktur

15) Vgl. Z. und E. Pallioppi, *Dizionario dels idioms romauntschs*, Samedan 1895, 140; *Dicziunari Rumantsch Grischun* 3, 239 ff.; J. Kramer, *EWD* 2, 138 etc.

16) Illustrativ ist der ältere Name *Gampas* für Heiligenkreuz, bei Hall, TONK 1, 215, wo Thaurer Felder benannt wur-

den. J. Tarneller, *Tiroler Familienna- men*, Bozen 1923, 44 f. nennt 1288 Hof zu *Camp* und Belege aus Latzfons und Schnals, K. Finsterwalder in der *Gamper-Fs.* eine Reihe von Namen, die Viehleger (alem. *Stafelplatz*) und Weideplätze bezeichnen (Schatz 202).

neigen die Namen zur Erstarrung und lösen sich oft aus der motivierten Wortfamilie. Ein Westtiroler *Fald*, *Beidele* oder *Aili* erkennt ein Ortsfremder nicht ohne weiteres als ‘Feld’, ‘Boden’ oder ‘Au’ (dimin.), und *Gastig*, *Gagers* enträtselt auch der Mundartsprecher nicht mehr als einstiges *Gachstic* (Finsterwalder 1978, 290 s. v. Gasteiger) oder *Gachgras* (Spätmahd, wie *Halengras*). Umso mehr werden Fremdnamen verformt und umgedeutet, was der lokalen Identifizierungsfunktion keineswegs schadet: Ein Hochtal auf Komperdell heißt heute *Laustal*, aber älter: Bergmahd in *Allauß*, also aus vorröm. **alauša* ‘Traubenkirsche, Elsbeere’ (RN 2, 10). *Böda*, *Beida* steht in Karten als *Böderköpfe*, aber 1775 Bergwiesen im *Boden* neben häufigerem *in Böder*, *Pöder*; in Serfaus scheint *Boden(acker)* das höher gelegene *Böderkreuz*, *-köpfe* beeinflusst zu haben, das ziemlich sicher von PETRA kommt.

Viele Namen gehören scheinbar in die Schicht der Fremdnamen, sind jedoch deutsche Bildungen, allerdings aus vordeutschen Reliktwörtern, die jedoch integriert wurden, etwa:

<i>Hennagample</i> , <i>Haberggampa</i>	für: Hühnerg., Heubergg. (Schatz 202)
<i>Heramipmel</i>	Herrenm. (Sämaß, Schatz 440)
<i>Hoachpleis</i>	Hochp. (Schatz 88)
<i>Lahngufer</i>	Lawineng. (Schatz 262)
<i>Tschuppach</i>	T. (kollektiv, vgl. Schatz 662)
<i>Truijawiesa</i>	T. Wiese (vgl. Schatz 650 s. v. <i>treue</i>)
<i>Tobelacker</i>	T. Acker (Schatz 640, zu TUBUS)
<i>Alte Taija</i>	Alte T. (Schatz 626)
<i>Furgglajoch</i>	F. Joch (Schatz 196)

Diese Namen konnten jederzeit aus der deutschen heimischen Mundart gebildet werden, denn es liegen ihnen Wörter der heute noch gebrauchten Mundart zugrunde, auch wenn sie vordeutschen Ursprungs sind. Viele Reliktwörter aus früheren Sprachen, die in dieser Gegend einmal gelebt haben, sind noch immer lebendig, werden mundartgerecht flektiert und sind in die entsprechenden Wortfelder auch semantisch voll integriert.

Nachdem also bei Fremdnamen manchmal weder die Lautform noch die ursprünglich vorhandene Bedeutung weitere Zusammenhänge erkennen lassen, bieten außer der relativen Chronologie der Kontaktsprachen vor allem die Sprachschichtung innerhalb eines Siedlungsgebietes und das Namennetz (bzw. die Namen in der Nachbarschaft und ihre Verteilung im Gemeindegrund) eine wichtige Hilfe bei der Erklärung. Das Nebeneinander der Namen ist aus alten Urbaren meist leichter zu rekonstruieren als das Nacheinander, die diachrone Abfolge der Namenformen. Daher glauben wir auch, daß zuverlässige Deutungen gerade auch Sachkenntnisse der älteren Wirtschaftsform, Ortskenntnis (Realprobe) und eben systematisch erarbeitete Querschnitte der vernetzten

Namen (d. h. der historischen Namenlandschaft) voraussetzen, die wir in nächster Zeit für einige Westtiroler Dörfer vorlegen möchten. Vorbilder sind dabei das *Rätische Namenbuch*, das *Repertorio toponomastico ticinese* und das neue *Dizionario toponomastico trentino* (1990 ff.).

Die vom Durchzugsverkehr über den Reschen unmittelbar berührten Orte wurden nicht nur früher germanisiert, etwa Tösens oder Pfunds, sie haben auch die älteren sog. Riednamen (wie *Telfes* in Fiss, *Fanne*, *Matines* in Serfaus) nicht selten zugunsten von Haus- und Besitzerbezeichnungen aufgegeben. Gut erhalten ist die alte Namenlandschaft etwa in Fiss, das vom Transit wohl kaum berührt war. An ziemlich sicher romanisch zu deutenden Namen finden wir dort (1775, Theresianischer Kataster) etwa:

Berkmad in *Salferegg*, zu SILVA

Fruehemad zu *Pöder Bedruß*, auf *Bedruß*, *Hoh ~*, zu PETRA, dgl. *Pöderurdentz*, -verdenz deverbale 'brenniger Stein' RN 2, 23

Acker zu Überwasser oder *Arg Vith*, Wismad in *Argfigg* < ARCA FICTA

Acker zu *Spelß*, am *Spelßbichl*, zu SPECULUM 'Warte' RN 2, 319

Acker zu *Penailß*, *B-*, *Pinails* oder Fennberg, zu BALNEOLUM RN 2, 32

Acker am *Fißlong*, wohl FOSSU LONGU 'langer Graben'

Acker am *Carall*, *Cardälle* < *CARRALE 'Fuder (Feldmaß)' RN 2, 80; lomb. aber 'Feldweg'.

Der Beleg "auf der *Gstöll*, auf *Gstöll*" für *curuna* > *Graun* 'Krone, Kranz, Gesimse' (RN 2, 109) und daneben *Grin(e)s*, *Grunes* 'Bichl', auf die gleiche Flur bezogen, ergeben ein Beispiel für übersetzte Namen.

In den einzelnen Gemeinden des Gebietes sind im Grunde meist dieselben Bezeichnungen aus deutscher wie auch aus romanischer Zeit vorhanden; kleinräumig spielt das Vorrömische (Alteuropäisch bis Keltisch) eher über Reliktwörter herein, auch schon in das Romanische, denn der Ausbau der Gemeinden und ihrer Nutzgründe erfolgte schon in romanischer, insbesondere aber dann in bairuwarischer Zeit. Selbst in alten Dörfern wie in Serfaus zeigen ältere Kataster weitaus überwiegend deutsche einschlägige Namen, gerade auch bei Weg- und Stegbezeichnungen (Fuhrwesen!):

Spathmad ob, unter der *Landstraße*

Bergwiesen im *Thruyen*, *Trujarifa*, -waldeli, -wiesa

die *Weglang(e)*, zu VIA LONGA oder dt.?

Acker zu Steg, zu *Stög*

Bruggeleswiesen, *Tesenspruggen* (Jagdb. Max.)

Römerbrücke (junge Benennung?)

Stiaga (Treppe)

bei den *Gettern* (Wiesengatter)

Schrankapleis
Spathmad die *Rastle* genannt, *Rastwald* (Rastplatz)
Furggler *Joch* mit Großer, Kleiner Furggel
Plansjoch, Rifajoch, Thoarjoch, Urgajoch, Habergjoch
Urgascharte
Maßniedere (Mesner?).

Lediglich bei den Paßbezeichnungen sind häufiger indirekt romanische Bestimmungswörter wie *Plan*, *Rifa*, *Urga* beteiligt; weiter zurück reicht die erklärende Tautologie *Furggla-Joch*, die aber heute als hybrider, deutsch-romanischer Fremddname interpretiert wird.

Es wird jedenfalls die Deutungen unverständlicher Namen sehr erleichtern, wenn wir einmal ein größeres Gebiet von Nordtirol systematisch mit allen seinen Namen erfaßt haben werden, mit den vorrömischen, den romanischen und den heute vorherrschenden deutschen Flurbezeichnungen. Es ergeben sich damit Vergleiche nach Namenlandschaften und Namentypologien, die ähnlich gelegene und in Siedlung, Wirtschaft, Bevölkerung etc. vergleichbare Dörfer verbinden. Die Namenerklärungen erhalten einen ungleich stärkeren kulturellen Hintergrund, und ihre wieder erkannte Aussage erhält den Wert, der Dokumenten aus dieser Frühzeit zukommt, aus der es sonst kaum mehr Nachrichten gibt.

ANHANG

Die wichtigsten historischen Belege der Namen *Serfaus*, *Flirsch*, *Schnann* und *Pettneu* mit einem Quellen- und Abkürzungsverzeichnis

- Serfaus** (1429 m) [sɔ̃rfáus]
Belege: 1218: Sarvus villae oder vici (Ldb 692)
1220: in Sarvus (GC 167)
1248: in Sarvus (GC 181)
1265: Appelin von Servous (CF)
1288: Datz Seruus von den wisen (MU 17/14)
1288: Datz Serws und zu Fusse (MU 17/15 und 16)
1288: Vleichen zü Seruys (MU 18/21)
ca. 1300: Ulrich de Serws (CF)
1300: Verleihung der Pfarre Serfaus (CF)
1315 + 1336: Sarwse (Ldb 702)
1381: Matth. von Sarfaus (CF)
1393: Die von Sarfaus und Lawdes vergleichen sich wegen Atzung und Pfändung auf den Wiesen Peder und Rizze (CF)

14. Jh.: Serfaus (CF)
1413: Serfaus (Ldb 708)
1427: Sarfaus (Ldb 702, TW 286 ff.)
1501: Servauß, Hanns Bogger zu Servaus (TG 8/5)
1518: Serfaws (TG 8/5)
1625: Serfauß (TG 8/8)

Flirsch (1154 m) [in flīrš]

Belege: 1275: Flurs (KR/IV 155)
1350: Flurs (KR/I 212)
1350: am Flursperg (GB 40/2)
1358: Flu(e)rs (LB/I 112)
1358: datz Fluers (CF 11)
1385: von Flirs (KR/III 62)
1385: Flürns (Ldb 675)
1400: Fliurs (GB 43/2)
1429: Flürsch (GB 43/2)
ca. 1450: Flurs (GB 43/2)
1482: Flewrs (GB 43/2)
1482: flürß (KR/I 212)
ca. 1500: ob dem dorf Flurs (JM 153)
16. Jh.: Fleursch (LB/I 112)
1502: Flurs (GB 43/2)
1511: Urbar puech Sant Bartholomens zu Flürs (KR/II 111)
1511: flewrsch (KR/IV 159)
ca. 1550: die von Schnänn oder Flürsch (KR/III 95)
1556: zu Fleurß (KR/IV 249)
1557: zu Flürsch (KR/IV 339)
1583: Flirsch (GB 43/2)
1586: S. Bartlmes Gottshauß zu Flirß (KR/II 121)
1591: zu Flürsch (KR/III 218)
1695: Fliersch (KR/I 212)
1775: Flyrs (KR/I 212)

Schnann (1186 m) [šnan]

Belege: ca. 1275: Schnaenne (Ldb 665)
1275: Egno de Schnaenne (CF 24)
1300: von Shinenge (KR/IV 170)
1310: de Shinenge (KR/IV 157)
16. Jh.: zu schnön (KR/II 120)
1511: zu schnenn (KR/II 112)
1517: zu Schnan (KR/IV 179)

1541: Belzar Wälti zu Schnann (KR/II 336)
 1544: zu Schnänn (KR/IV 230)
 ca. 1550: die von Schnänn oder Flürsch (KR/III 95)
 1556: zu Schnänn (KR/IV 249)
 1591: Schnenn (KR/IV 234)
 1600: zu Schnann (KR/III 218)
 1608: die zu Schnen und Flürsch; zu Schnenn (KR/IV 185)
 1628: zu schnön (KR/IV 340)
 1644: Schaenen (KR/I 230)
 1669: und den Gemeinsleiten Zu Schnänn (KR/III 145)
 1674: Wißhei in Schnann (GB 24)
 1726: zu Schnänn (KR/I 126)
 1755: Alp Genätsch und denen Schnänner- und Flürser Stallatzungen
 (KR/III 109)
 1768: Dorf Schnänn (KR/IV 298)
 1769: zu Schnänn im Stanzerthall (KR/IV 181)
 1802: Bewohner Schnanns, Pettneu und Stanzertals (KR/III 125)
 1838: Schnann (KR/III 65)
 1868: die Parzelle Schnann (KR/I 110)

Schnanner Bach

Belege: ca. 1500: an Slännerpach (JM 68)
 ca. 1500: in der sultz und im Slanpach (JM 153)
 1669: die weid im Schnannpach; biß an das Griebögg und
 Schnännpach (KR/III 146)
 1847: die Seen im Schnannbach (KR/III 206)
 1901: Schnanbach (JM 153)

Pettneu (1222 m) [pøtnúi]

Belege: 1300: Pudneu (LB/I 112)
 ca. 1350: von Pudnew (KR/IV 109)
 1385: von Pudnew (CF 24)
 1385: ze Pudnew (KR/IV 198)
 1389: zu Pudnew (CF 25)
 1392: in Pudniu (GC 205)
 1392: in villa dicta Budeniu juxta montem Arlperg (GC 216, 227)
 14. Jh.: Pudnew; Budnau, später Padnew, dann Pethnae, Pedenui,
 Bodenui (ZdF 50/143)
 1437: zu Pudnew (KR/IV 150)
 1463: in der Pettnaw (TG 7/12)
 1475: Leut zu Budnew im Stantzertal (KR/IV 213)
 1492: der thurn zu Pidney, der da ligt unter dem Arlberg (KR/IV 35)

ca. 1500: dem Thale Budnew (KR/IV 48)
 1544: zu Betnew (KR/IV 231)
 ca. 1550: Bathnew (KR/IV 241)
 1556: zu Bathnew (KR/IV 249)
 ca. 1560: Nachbarschaft zu Petneu (Ldb 675)
 1591: Pethnew (KR/IV 234)
 1608: zu Pethnew (KR/IV 184)
 1628: Zehente Raßberg und Petneu (GB 43/3)
 1669: im Zöhennten Petneu die Gulden Pleiß (KR/III 146)
 1674: in der Gärb zu Pettneu (GB 24)
 Ende 17. Jh.: Petneü und sanct Jacob (KR/IV 220)
 1729: zu Petneu (KR/I 125)
 1751: zu Pattneu (KR/III 136)
 1768: im Zechend Petneu (KR/IV 298)
 1781: in Petneu (KR/IV 340)
 1788: Petnuj (KR/IV 53)
 1788: Petneü (KR/IV 54)
 1801: zu Petneu (KR/IV 340)
 1802: Bewohner Schnanns, Pettneu und Stanzertals (KR/III 125)
 1818: dem Zehend Petney (KR/I 40)
 1820: aus den Cadastern Strengen und Pettney (KR/I 36)
 1828: die Gemeinde Pettneu (KR/IV 198)
 1838: Pettneu (KR/III 65)
 1868: Gemeinde Pettneu (KR/I 122)

Quellen- und Abkürzungsverzeichnis

- CF Codex Frühnennungen. Band I: Frühe Nennungen von Gemeinden der Bezirke Landeck und Reutte (bis 1400).
- GB 24 Kathrein, Rudolf: Ausstattung und Bewertung eines Flirscher Bauerngasthofes vor 300 Jahren. In: Gemeindeblatt für den Bezirk Landeck, 28. Jahrgang, Nr. 24. Landeck (Tyrolia) 16. Juni 1973.
- GB 40 Kathrein, Rudolf: Der Gemeindename Flirsch im Wandel der Zeiten. In: Gemeindeblatt für den Bezirk Landeck, 25. Jahrgang, Nr. 40. Landeck, 3. 10. 1970.
- GB 43 Kathrein, Rudolf: Der Gemeindename Flirsch im Wandel der Zeiten. In: Gemeindeblatt für den Bezirk Landeck, 25. Jahrgang, Nr. 43. Landeck, 24. 10. 1970.
- GC Goswin, P.: Chronik des Stiftes Marienberg, hgg. von P. Basilius Schwitzer. Innsbruck (Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung) 1880.

- JM Mayr, Dr. Michael (Hg.): Das Jagdbuch Kaiser Maximilians I. Innsbruck (Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung) 1901.
- KR/I Kathrein, Rudolf: Flirsch Teil I. (= Sammlung Kathrein VIIa). Flirsch 1979.
- KR/II Kathrein, Rudolf: Sammlung IVa. Kultur, Brauchtum, Gemeinschaftsleben einst und jetzt (Winter und Frühjahr). Flirsch 1972.
- KR/III Kathrein, Rudolf: Sammlung IVb. Kultur, Brauchtum, Gemeinschaftsleben einst und jetzt (Sommer und Herbst). Flirsch 1972.
- KR/IV Kathrein, Rudolf: Sammlungen IV.: Flurs und das Stanzertal (Das alte Flirsch). Flirsch 1976.
- LB/I Landecker Buch. I. Band. Bezirk Landeck und Oberes Gericht (= Schlern-Schriften 133), Innsbruck (Universitätsverlag Wagner) 1956.
- Ldb Stolz, Otto: Politisch-historische Landesbeschreibung von Tirol. Erster Teil: Nordtirol. Wien – Leipzig (Hölder-Pichler-Tempsky) 1925.
- MU Zingerle, Dr. Oswald v.: Meinhards II. Urbare der Grafschaft Tirol. I. Theil. Wien (Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften) 1890.
- TG 7 Tiroler Landesarchiv (Hg.): Tiroler Geschichtsquellen, Nr. 7: Regesten zu den Urkunden und Akten der Gemeindearchive Fließ und Nauders (bearbeitet von Sebastian Hölzl). Innsbruck 1980.
- TG 8 Tiroler Landesarchiv (Hg.): Tiroler Geschichtsquellen, Nr. 8: Urkunden und Akten der Gemeindearchive Serfaus und Tösens (bearbeitet von Sebastian Hölzl). Innsbruck 1980.
- TW Die Tirolischen Weisthümer, II. Theil: Oberinntal. Herausgegeben von Ignaz v. Zingerle und K. Theodor von Inama-Sternegg (= Österreichische Weisthümer, III. Band). Wien (Wilhelm Braumüller) 1877.
- ZdF Schneller, Chr.: Onomatologischer Spaziergang durch Nord- und Mitteltirol. In: Zeitschrift des Ferdinandeums 50 (1906) 117–155.

*